Nebelspalters Traumbriefkasten

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **105 (1979)**

Heft 4

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

HEINZ DUTLI

Dieser menschenfreundliche Ratgeber steht Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens zur Verfügung, die von Alpträumen geplagt oder von Wunschvorstellungen getrieben sind. Auch Manifestationen eines schlechten Gewissens werden an dieser Stelle kostenlos gedeutet. Unser Hauspsychologe erstattet seine Kurzgutachten nach dem letzten Stand seiner Wissenschaft. Ergänzende Diagnosen aus dem Leserkreis des Nebelspalters sind erwünscht und werden nach Möglichkeit veröffentlicht.

10

«Geissenpeter schnupfte flennend, im Stall muhte heiser das Rösli, die Kuh. Jost Ribari leierte mit steinernem Gesicht zum zweihunderttausendstenmal die Steiner Chilbi herunter; Dursli, der jodelnde Branntweinsäufer, zupfte falsch an seinem Bass. Ich stand ohne Hosen auf der Bühne und blies wehe Töne in ein gewaltiges Alphorn, aus dem der feindliche Leiter des Ressorts Folklore mittels einer kreischenden Kettensäge handliche Rugel für die Souvenirindustrie schnitt. Erst als das Instrument auf das Format einer kleinen Flöte zusammenschrumpfte, liess der Unhold davon ab. Im Hintergrund hallten lang anhaltende Sprechchöre, deren Sinn ich nicht verstand. Das schauerliche Getöse wurde durch das Schrillen des Weckers beendet.»

Wysel Gyr, Präsentator für Stadt und Land

Deutung: Gefahr ist im Verzug. In der Psychologie ist das Alphorn nicht ein x-beliebiges Musikinstrument, sondern, wie Sie sich unschwer vorstellen können, vor allem ein phallisches Symbol, etwa wie das Stuhlbein, die Verkehrsampel oder der Rasenmäher. Ihre Intimfeinde im Studio sind neidisch auf Ihren Erfolg und versuchen Sie zu entmannen. Man will Ihnen das Liebste nehmen, was Sie besitzen, nämlich Ihre Sendung «Für Stadt und Land». Ihre Schützlinge, die Sie betreut und aufgebaut haben, müssen machtlos zusehen, wie man Ihr Alphorn schändet. Auch die lieben Telefreunde, deren Sprechchöre Ihr Verbleiben als Folklore-Präsentator fordern, schreien sich vergeblich heiser. Ist alles verloren für den drallen Wysel? Migottseel nicht! Der Traum zeigt mit dem Signal vom schrumpfenden Instrument einen gangbaren Weg, wie Sie sich auf Lebenszeit einen Platz am Schärmen vor den Kameras und im Programm sichern können: Sorgen Sie so bald wie möglich und wirksam dafür, dass Ihre Einschaltquoten auf das SRG-Normalmass zusammenfallen, dann sind Ihre Neider zufrieden und es fällt niemandem mehr ein, Sie kaltzustellen.

11

«Ich las im Traum die ‹Appenzeller Zeitung› und stiess zu meinem grössten Entsetzen auf ein paar Sprüche, die ich einem afrikanischen Reporter gegenüber abgegeben hatte. Es war mir neu, dass ein einheimisches Käsblatt seinen Riecher bis nach Nigeria ausstreckt und Vertraulichkeiten erfährt, die nur für die Schwarzen bestimmt waren. Ich berief in Bern eine Pressekonferenz ein und dementierte alles, doch niemand glaubte mir auch nur ein Wort. Von Panik erfüllt, erwachte ich mit weit heraushängender Zunge.»

Pierre Aubert, Aussenminister

Deutung: Das ist nicht weiter schlimm, denn auf Ihrer Zunge tragen Sie, wie eine einfühlsame Pressevertreterin zutreffend feststellte, Ihr Herz. Sie haben zum nigerianischen Reporter gesagt, wenn Sie zwischen Südafrika und Schwarzafrika zu wählen hätten, so würden Sie sich für den dunklen Teil entscheiden. Diese bedingungslose Option zeugt zwar nicht gerade von einer subtilen Diplomatie, doch schliesslich hat niemand erwartet, dass die ersten Gehversuche einer schweizerischen Aussenpolitik ohne Stolpern ablaufen. Wenn Sie jedoch der Meinung sind, die für schwarze Leser bestimmten Aeusserungen könnten im Appenzellerland zuviel Unheil anrichten, dann helfen Dementis nicht viel. Sie müssen nämlich wissen, dass die kleinen Leute unterm Säntis die Schönheit der schwarzen Damen von Lagos mit wundervollen Stickereien schon zu einem Zeitpunkt würdigten, als man in Bern noch die Nase rümpfte, wenn es einen Neger zu empfangen galt. Sie als schweizerischer Aussenminister können daher nichts Gescheiteres tun, als bei Ihrer Reise durch die afrikanischen Staaten gut sichtbar die «Appenzeller Zeitung» unterm Arm zu tragen. Das bringt Ihnen mehr Sympathien als einschmusende Sprüche, die Sie anschliessend wieder dementieren.

12

«Ich sah mich im Traum auf einem herrlichen Throne sitzen, umgeben von vier männlichen und einem weiblichen Evangelisten. Sie kamen aus verschiedenen Gegenden des Zeitungswaldes, huldigten mir aber gemeinsam. Die Zeremonie war als Fernsehgespräch über die von mir inspirierte und abgesegnete Gesamtenergiekonzeption angesagt. Doch ich spürte, dass die Weihe des Augenblicks ein Streitgespräch nicht zuliess; ein eindrückliches Zeugnis der geistigen Harmonie war fällig. So verlieh ich meiner Stimme Schwung und Feuer, befeuchtete meine Zunge mit Salböl und bestritt das Gespräch vor den andächtig lauschenden Presse-Cherubinen ganz allein. Eine wunderbare Hochspannung durchströmte mich. Ich fühlte, dass mein einsamer Auftritt von der spontanen Zustimmung des vor den Fernsehapparaten versammelten Volkes getragen war. Nach der Sendung drangen die begeisterten Zuschauer durch die Türen vor meinen Thron und jubelten, einem Konsens über das Energieproblem stünde nun nichts mehr im Wege. Hat dieser Traum, was ich stark vermute, eine prophetische Bedeutung?»

Michael Kohn, Energiepapst

Deutung: Da die von Ihnen mitgeteilten Bilder einen gewissen apokalyptischen Stil zeigen, hat Ihr Traum gewiss einen tieferen Sinn. Es ehrt Sie, dass Sie einer Handvoll üblicherweise nörgelnder Federfuchser beibrachten, wie man Heilswahrheiten unverfälscht weiter verbreitet. Es scheint Ihnen auch gelungen zu sein, dem thumben Volk das Wesen der Energie am Beispiel Ihrer eigenen Person begreifbar zu machen. Selbst wenn es auf diese Weise nicht möglich sein sollte, dem Gesamtenergieproblem irgendwie näherzukommen, so betrachtet es das Schweizervolk doch als einen unschätzbaren Gewinn, auf dem Weg in die Finsternis Ihrer wegweisenden Lichtgestalt begegnet zu sein. Insbesondere werden die von Ihnen eingesetzten Evangelisten in Zukunft nicht müde werden, ohne Unterlass die frohe Kunde von einem Mann zu verbreiten, der alles besser wusste.